Die apologetische Methode von Tim Keller

Autor: *Wes Bredenhof*.[1]

In den letzten Jahren sind viele atheistische Bücher auf den Markt gekommen. Autoren wie Christopher Hitchens und Richard Dawkins haben ihr Bestes gegeben, das Publikum glauben zu lassen, dass der Glaube an Gott nicht nur töricht und falsch ist, sondern sogar gefährlich und teuflisch. Diese Bemühungen haben Christen wieder dazu gebracht, zu deren Überzeugungen zu stehen und diese zu verteidigen. Eine der bekannteren Verteidigungen stellt Tim Kellers Buch von 2008 dar, *The Reason for God: Belief in an Age of Skepticism* (*Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit*). Dieses Buch landete sogar auf der Bestsellerliste der New York Times.

Tim Keller ist zu einer bekannten Person geworden, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern überall auf der Welt. Ich war vor einiger Zeit in Cagayan de Oro, auf den Philippinen. Als ich im Hotel meinen Fernseher anschaltete und durch die Fernsehkanäle zappte, traf ich auf eine Sendung, wo Tim Keller eine Predigt oder Rede hielt. Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. *The Reason for God* zum Beispiel, wurde ins Portugiesische, Niederländische, Chinesische, Deutsche und Koreanische übersetzt. Ohne Zweifel ist Keller eine gefeierte Person in der christlichen Welt.

Viele reformierte Christen sind von ihm beeindruckt. Er ist ja auch der Pastor der Redeemer PCA in New York. Die PCA (Presbyterianische Kirche der Vereinigten Staaten) besteht aus vielen verschiedenen örtlichen Kirchen, die von allgemein evangelikal bis streng konfessionell variieren, aber die meisten würden die PCA als reformiert bezeichnen. Sicher ist die PCA Mitglied des North American Presbyterian and Reformed Council (NAPARC, Nord Amerikanisch Presbyterianischer und Reformierter Rat), eine Organisation, in die auch die Kanadisch Reformierte und Vereinigte Reformierte Kirchen mit einbezogen sind. Manche Leute argumentieren deswegen wie folgt: Wenn Tim Keller ein PCA Pastor ist, muss er wohl

[1] Originaltitel: *The apologetical method of Tim Keller*.

reformiert sein. Aber eine solche Argumentation ist trügerisch - es ist eine Argumentation *non sequitur*.[2]

Es ist nicht meine Absicht, die Frage zu beantworten, ob Tim Keller nun reformiert ist oder nicht. Stattdessen möchte ich seine apologetische Methode prüfen und erörtern, ob diese reformiert ist. Benutzt er Methoden, die auf reformierte Grundlagen und Prinzipien der Apologetik gründen, wenn er versucht, den christlichen Glauben zu verteidigen und anzupreisen? Wir haben nur beschränkte Informationen, wenn wir diese Frage beantworten wollen. Soweit ich weiß, hat Tim Keller nie direkt, systematisch oder ausführlich über seine Methode geschrieben. Wir haben aber das Buch *The Reason for God* und dieses Buch ist primär für Ungläubige geschrieben. Es ist bloß eine Illustration seiner Methode, es ist kein Leitfaden oder Erklärung seiner Methode an sich. Wie wir sehen werden, stellt er seine Methode kurz dar, und diese Darstellung können wir untersuchen. Aber vor allem werde ich der Auswirkung seiner Methode Aufmerksamkeit widmen.

Schlüsselprinzipien und Grundlagen

Bevor wir unsere Aufmerksamkeit auf Keller richten, möchte ich kurz auf einige reformierte Grundlagen und Schlüsselprinzipien der Apologetik eingehen. Einige könnten dazu verleitet werden, diese von einer pragmatischen Perspektive aus zu betrachten. Aus dieser Perspektive heraus müsste alles, was „funktioniert“, um Ungläubige zu überzeugen, unsere Zustimmung und/oder die Zustimmung Gottes finden. Allerdings sollten reformierte Gläubige sofort die Gefahr in dieser pragmatischen Annäherung erkennen. Arminianisch-evangelistische Methoden könnten „funktionieren“, um jemanden zu einem Bekenntnis zu Christus zu bringen – aber stimmen wir deswegen der Methode zu? Stimmt Gott diesen Methoden zu? Wir erkennen, dass Gott auf jede mögliche Weise zu seinem Ziel kommen kann und das beinhaltet auch falsche Verkündigung. Die Puritaner pflegten zu sagen, dass Gott sogar einen geraden Schlag mit einem krummen Stock schlagen kann. Trotzdem befreit uns das nicht von der Verantwortung, herauszufinden, welche Methode von Gott bestimmt

[2] Ein *non sequitur* ist eine logische Täuschung, bei der die Schlussfolgerung nicht aus den Prämissen folgt. Deswegen bedeutet die Tatsache, dass ein Pastor, der der PCA zugehört, nicht automatisch, dass er konfessionell reformiert ist.

wurde und durch welche wir ihn ehren. Für die Apologetik heißt das, dass wir die Verantwortung haben, nach der Methode zu suchen, die Gott gefordert hat.

Wo finden wir Gottes Willen dazu? Bei dieser Frage handelt es sich um die Grundlage der christlichen Apologetik. Wir brauchen eine feste Grundlage, die uns sicher sein lässt, dass wir Gottes Willen in der Hand haben. Diese feste Grundlage findet man nur an einer Stelle: in Gottes Wort. Wir sagen, dass wir an die reformatorische Grundlage des s*ola scriptura* glauben – die Schrift allein ist die Quelle der Autorität für Theologie und Ethik. Die Bibel ist der Standard, woran alles und jedermann beurteilt und gemessen wird. Wir müssen *sola scriptura* auch auf die Apologetik anwenden. Die Bibel muss unser Startpunkt sein. Einer unserer fundamentalen, nicht-verhandelbaren Überzeugungen ist die unfehlbare Wahrheit von dem geschriebenen Wort Gottes, dass es eine absolute, bekannte, objektive Wahrheit außerhalb von uns selber in der Bibel gibt.

Die Bibel lehrt uns, dass die Furcht des HERRN der Anfang der Erkenntnis ist (Sprüche 1,7). Gleicherweise sagt Psalm 111,10, dass die Furcht des HERRN der Weisheit Anfang ist. Kolosser 2,3 erinnert uns daran, dass in Christus alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen, und das beinhaltet auch, wie ein Christ den Glauben verteidigt. In Psalm 36,10 lesen wir, dass wir in Gottes Licht das Licht sehen. Ebenso steht in Psalm 18,29: „Ja, du machst hell meine Leuchte, der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht."

All diese Texte bedeuten, dass Gottes Wort an oberster Stelle über uns stehen muss, auch in der Apologetik, vom Anfang bis zum Ende. Der orthodoxe presbyterianische Apologet Greg Bahnsen sagte richtig, als er schrieb: „Wenn ein Apologet mit seiner Erkenntnis woanders startet als bei der Ehrfurcht vor Gott, wird seine Argumentation der nicht zu überbietenden Größe von Gottes Weisheit nicht gerecht werden. Und seine Argumentation wird ohne Sinn sein."[3] Mit anderen Worten, wenn wir nicht mit der Annahme starten, dass Gottes Wort wahr ist und Autorität hat, haben wir unser Ziel verfehlt. Wir können Gottes Segen nicht erwarten, wenn wir Seine Autorität verraten, egal an welchem Punkt. Wenn wir über die Methodik nachdenken, muss unser Startpunkt deshalb das Wort Gottes sein und die Schrift

---

[3] Greg L. Bahnsen, *Van Til's Apologetic: Readings & Analysis* (Phillipsburg: P & R Publishing, 1998), S. 3.

muss uns darin leiten. Jede Methodik, die nicht das Prinzip s*ola scriptura* konsequent anwendet, kann nicht von sich selber behaupten, reformiert zu sein.

Wir können erwarten, dass so eine Methodik ein klares Verständnis über Gott beinhaltet. Nach der Schrift ist Gott unabhängig von seiner Schöpfung. Er ist von nichts und niemanden abhängig. Er existiert komplett aus eigener Kraft und Macht. Außerdem ist nur Gott absolut und nur Er ist autonom – ein Gesetz in Sich selbst. Gott ist unvergleichbar. Wie Psalm 89,7 sagt: „Denn wer in den Wolken könnte dem HERRN gleichen und dem HERRN gleich sein unter den Himmlischen?“ Darauf basierend ist Gott transzendent, hoch erhoben über uns und alle Kreatur. Dennoch ist er auch persönlich und sucht Umgang mit den Menschen auf verschiedene Weise. Hierzu können wir speziell an die Aktivitäten des dreieinigen Gottes denken. Er liebt uns als Vater. Er lebt in uns mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist wirkt mit dem Wort zusammen in uns den Glauben und zieht uns hin zu einer lebendigen Beziehung mit Christus. Darum sagen wir, dass Gott nicht nur transzendent ist, sondern auch immanent. Er ist uns nah, und er ist in unser Leben involviert.

Wir bekennen auch nach der Schrift, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist und dass er die Schöpfung aufrecht erhält und regiert. Paulus sagt in Apostelgeschichte 17,28: „Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ In Römer 11,36 schreibt er: „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“ Der gleiche Gedanke wird in Kolosser 1,17 ausgedrückt, wo auf Christus hingewiesen wird: „Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ Ohne den dreieinigen Gott kann nichts bestehen. Die Bibel sagt uns, dass diese Dinge bestehen, weil Gott existiert. Wenn wir das erkennen, haben wir eine Basis, um eine apologetische Methode aufzustellen, die Gottes Wort angemessen ehrt.

Eine Methode, die konsequent das s*ola scriptura* anwendet, muss auch ein klares Verständnis der Menschheit haben. Der Mensch wurde nach Gottes Bild erschaffen (teilt manche göttliche Eigenschaft), jedoch mit bestimmten Grenzen. Der Mensch wurde von Gott abhängig erschaffen. Der Sündenfall führte Adam und Eva dazu, dass sie autonom sein wollten. Sie wollten frei von Gott sein, wollten sich selber Gesetz sein. Gefallene Menschen rebellieren gegen deren Schöpfer und wollen ihr eigenes Leben führen ohne Einmischung von oben. Das Problem für den Ungläubigen ist, dass diese Autonomie nur eine eingebildete

Autonomie sein kann. Der Ungläubige täuscht sich selbst, wenn er glaubt, unabhängig von Gott zu sein. Dagegen sagt die Schrift uns, dass er die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhält (Römer 1,18). Tief in seinem Herzen weiß der Gottlose, dass es einen heiligen Gott mit einem heiligem Gesetz gibt, aber wegen seiner Sünde beansprucht er weiter seine Unabhängigkeit (Römer 1,32). Er wird sogar ab und zu nach den Bedingungen der christlichen Weltanschauung handeln, denken und sprechen. Diese Inkonsistenz bestätigt nur die biblische Wahrheit, dass Ungläubige aus Torheit und Rebellion an ihrem Unglauben festhalten. Schlussendlich ist die Sünde irrational und unlogisch.

Die Wiedergeburt verändert dieses Bild. Der Gläubige hat seine komplette Abhängigkeit von Gott in allen Dingen erkannt. Im Prinzip kann der gläubige Mensch beständig alle Arten der offenbarten Wahrheit von Gott empfangen. In Wirklichkeit jedoch ist es wahr, dass der Gläubige noch immer mit der Sünde zu kämpfen hat. Darum wird es im Leben, Denken und Sprechen der Gläubigen Widersprüchlichkeiten geben. Aber dank der Wirkung des Heiligen Geistes sind Christen dafür offen, diese Widersprüchlichkeiten aufzudecken und aufzulösen.

Man könnte noch viel mehr über eine reformierte apologetische Methode sagen. Aber ich möchte hiermit enden und nur noch auf eine letzte biblische Lehre hinweisen, die mit dem Dogma über den Menschen und seinen Sündenfall zu tun hat: die Antithese. Diese Unterweisung, welche so stark von Abraham Kuyper und anderen in unserem reformierten theologischen Erbe betont wurde, ist heute in Gefahr, verloren zu gehen. Die Bibel sagt dazu: Der Mensch ist verloren in Lügen und ist im Prinzip unfähig, die Wahrheit zu erkennen; er ist sicher nicht fähig, im Prinzip oder in der Praxis die rettende Wahrheit zu erkennen, es sei denn, er steht in Verbindung mit der Quelle aller Wahrheit, die Wahrheit, die retten kann. Sie stehen, du stehst entweder an der einen oder der anderen Seite der Antithese.
2. Korinther 6,15 sagt: „Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was hat der Gläubige mit dem Ungläubigen gemeinsam?“ Amos 3,3 bestätigt dies: „Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ Es gibt kein neutrales Gebiet zwischen dem Gläubigen und dem Ungläubigen. Obwohl sie auf der gleichen Erde leben, befinden sie sich in verschiedenen, antithetischen Welten. Der eine lebt in seiner eingebildeten Autonomie, der andere bekennt die totale Abhängigkeit von Gott und seinem geoffenbarten Wort. Der einzige gerade Weg in der Apologetik ist, das Wort Gottes

anzuwenden. Der Heilige Geist wird das Wort nutzen, um die Augen des Ungläubigen zu öffnen und ihm die Herztransplantation zu geben, welche er so nötig hat. Eine reformierte Methode muss deswegen von Anfang bis Ende eine biblische Methode sein.

Tim Kellers Methode

An diesem Punkt können wir anfangen, Kellers Methode zu untersuchen und zu überlegen, ob diese biblisch ist oder nicht. Wir können uns dabei nur auf *The Reason for God* beziehen. Das Buch ist gut und überzeugend geschrieben. Keller ist kommunikativ begabt, sowohl in seinen Büchern und Artikeln, als auch in seinen Predigten und Lesungen. Er ist gewinnend und wirkt auf andere als einer, der sein Publikum versteht. Seine Begabungen stehen außer Frage. Nachdem wir das festgestellt haben, sollten wir uns aber klarmachen, dass Überzeugungskraft kein Indikator für die Wahrheit oder eine korrekte Methode ist. Viele werden durch verkehrte oder gefährliche Argumente zu falschen Lehren verführt.

Wie ich schon anfangs erwähnte, ist *The Reason for God* an Skeptiker gerichtet, nicht an Christen. Es ist eine Herausforderung, um „belief in age of skepticism“ (Glaube in der Zeit der Skepsis) zu kommentieren. Der Titel könnte einen veranlassen zu denken, dass Keller nur für einen bloßen Glauben an *einen* Gott plädiert. Allerdings zeigt das Buch deutlich genug, dass er letztlich versucht, Menschen für den christlichen Glauben und die christliche Weltsicht zu gewinnen. Zum Beispiel sind im Buch Kapitel über Sünde, das Evangelium, das Kreuz und die Auferstehung vorhanden.

Die eigentliche/wichtige Frage, die man stellen sollte, ist, ob Keller sich bei der Abhandlung dieser Themen vom Anfang bis zum Ende auf die Bibel beruft. Generell ist Tim Keller jemand, der die Bibel ernst nimmt. In der Einleitung zu *The Reason for God* sagt er, dass er in die Stadt New York gezogen ist, um eine Kirche zu gründen, die zur orthodoxen, historischen Lehre der Christenheit, inklusive der Unfehlbarkeit der Bibel, stehen würde.[4] Exzellent!

---

[4] Timothy Keller, *The Reason for God: Belief in Age of Skepticism* (New York: Dutton, 2008), xiv.

Dennoch frage ich mich, ob Keller seinem Bekenntnis zur Schrift in seiner Apologetik treu ist. Er beschreibt seine Methode mit den Worten „kritische Vernunft". Er erklärt diesen Begriff den Lesern von *The Reason for God* wie folgt:

> Im Rest dieses Buches will ich den Weg des sogenannten ,,kritischen Rationalismus'' folgen. Dieser geht davon aus, dass es Argumente gibt, die viele oder sogar die meisten vernünftigen Menschen überzeugend finden, obwohl es kein Argument gibt, das absolut jeden, unabhängig von seiner Einstellung, überzeugen würde. Manche Glaubenssysteme sind vernünftiger als andere, aber letztlich kann man jedem Argument mit rationalen Gründen aus dem Weg gehen, d.h. Gegenargumente finden, die nicht auf schierer Sturheit oder Voreingenommenheit beruhen. Dies bedeutet nicht, dass es unmöglich ist, Glaubensaussagen zu bewerten, wir dürfen aber keine wasserdichten Beweise erwarten, und es ist unfair, sie zu verlangen; noch nicht einmal Naturwissenschaftler gehen so vor.[5]

Kellers Methode wird Gottes Wort nicht gerecht. Er beruft sich auf den gefallenen Menschen als rationeller Kreatur und geht davon aus, dass der Intellekt des Ungläubigen nicht von der Sünde angetastet wurde. Im gleichen Abschnitt spricht er von Theorien, die „empirisch zu beweisen" sind. Er schlussfolgert mit der Aussage über die Ungläubigen, dass wir die Beweise für die unterschiedlichen religiösen Richtungen abwiegen, und dass wir die Religion auswählen, die uns am angenehmsten ist. Diese Methode demonstriert den Schwachpunkt, nämlich mit dem von der Sünde beeinflussten Verstand zu rechnen. Keller schmeichelt deswegen den Ungläubigen, anstatt ihn mit seiner Notlage zu konfrontieren. Dadurch dass Keller sein Plädoyer mit der menschlichen Vernunft anfängt, statt mit der Schrift, gibt er seine Ideale auf, die er eigentlich verteidigen und anpreisen möchte.

Das wird auch deutlich, wenn er den Bezug zwischen Wissenschaft und christlichem Glauben darstellt, speziell wenn er über die Ursprungslehre schreibt. Während er die Evolution als „Allumfassende Theorie" oder Weltsicht verwirft, glaubt Keller, dass „Gott einen wie auch immer beschaffenen natürlichen Selektionsprozess gesteuert hat."[6] Er beschreibt, welche unterschiedlichen Meinungen über den Bezug zwischen Wissenschaft und der Bibel unter Christen bestehen, und er lässt selber die Tür für eine theistische Evolution offen. Damit möchte er den christlichen Glauben für Zweifler annehmlich und

---

[5] Keller, *Warum Gott?*, S. 152-153.
[6] Keller, *Warum Gott?*, S. 124.

vernünftig darstellen. Letzen Endes kann doch keiner die sicheren Schlussfolgerungen der Wissenschaft anzweifeln, nicht wahr? In Kellers Vorgehen sticht die Wissenschaft die Schrift aus, und die Schrift muss neu interpretiert werden, um zur vernünftigen Wissenschaft zu passen. Das ist beklagenswert und zeigt eine Inkonsistenz in seiner Methode.[7]

Ein anderes bemerkenswertes Beispiel ist in dem Kapitel über die Sünde zu finden. Keller erkennt, dass viele Menschen heute die Lehre der Sünde beleidigend oder lächerlich finden. Er hält es für eine Möglichkeit, dass das christliche Verständnis der Sünde verkehrt verstanden wird. Keller versucht daraufhin, „die Bedeutung der Sünde“ zu erklären… und beruft sich auf die Definition von Søren Kierkegaard, „Sünde ist: Wenn man verzweifelt vor Gott nicht man selbst sein zu will.“[8] Dann macht Keller einen Sprung, indem er Kierkegaards vernünftig klingende Sicht auf die Bibel heranzieht:

> Nach der Bibel ist Sünde nicht zu allererst, dass wir Dinge tun, die an sich böse sind, sondern dass wir an sich gute Dinge zu höchsten Dingen erheben. Der Sünder versucht, seine Identität, sein Selbstwertgefühl dadurch zu finden, dass er etwas anderes als seine Gottesbeziehung zu seinem höchsten Ziel, Sinn und Glück macht.[9]

Keller nimmt an, dass Kierkegaards Position die biblische Position ist. Der einzige Aufruf, der auf der Schrift basiert, ist sein Hinweis auf das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“. Aber dieses Gebot sagt nichts über die Identität von jemandem aus, und es ist ein großer Sprung von Kierkegaards Definition zu unserer eigenen. Warum beginnt er mit Kierkegaard, der nicht wirklich ein Vorbild biblischer Orthodoxie ist? Warum fängt er nicht mit 1. Johannes 3,4 an: „Sünde ist Gesetzlosigkeit“ („Sünde ist unrecht“)? Oder, da Keller einen Presbyterianer ist, warum beginnt er nicht mit Frage und Antwort 14 des kürzeren Westminster Katechismus: „Was ist Sünde? Sünde ist jeder Mangel an Übereinstimmung mit den Gesetz Gottes oder jede Übertretung desselben“. Wie dem auch sei, Kellers Fehler nicht mit der Schrift anzufangen, bringt ihn in die Gefahr, die Moral so

---

[7] Für eine reformierte Erklärung dieser Dinge siehe Jason Lisle, *The Ultimate Proof of Creation: Resolving the Origins Debate* (Green Forest: Master Books, 2009).
[8] Zitiert von Keller, *Warum Gott?*, S. 197.
[9] Keller, *Warum Gott?*, S. 197. Der Schwerpunkt wurde von Keller gelegt.

darzustellen, dass sie damit den heiligen Charakter und die Natur Gottes als Basis für die Ethik außer Acht lässt.

Die Probleme gehen weiter, wenn Keller die Konsequenzen der Sünde bespricht. Er beschreibt die persönlichen, sozialen und kosmischen Konsequenzen der Sünde. Aber er lässt die ewigen Konsequenzen der Sünde außen vor. Ja, in einem früheren Kapitel versucht er eine Antwort auf die Frage zu geben: „Wie kann ein liebender Gott Menschen in die Hölle schicken“. Aber sogar in dem Zusammenhang wird die Vorstellung der ewigen, bewussten Hölle als göttlicher Strafe für die Sünde höchstens gedämpft dargestellt. Keller bevorzugt zu betonen: „Hölle bedeutet, dass sich jemand aus freien Stücken eine Identität ohne Gott erwählt hat und dieser Prozess ins Unendliche weitergeht.“[10] Lehrt die Bibel das? Wie passt das zu dem Leiden und Sterben Christi? Hat Christus freiwillig eine von Gott getrennte Existenz gewählt, als er für uns am Kreuz die Hölle erlebte? Nein, die Bibel zeigt uns, dass die Hölle ein Ort ist, wo der Mensch nicht an Gott und seiner Rache vorbeikommen kann (Matthäus 25,41.46; Römer 2,5-6). Der unbußfertige Sünder wird eine ewige Identität in direkter Nähe zu Gottes urteilender Hand haben.[11] Am Kreuz erlitt Jesus die Rache Gottes an Stelle der Auserwählten. In der Theologie drücken wir das so aus: Sein Opfer war eine versöhnende Stellvertretung. Keller gibt keine klare Stellungnahme zu den ewigen Konsequenzen der menschlichen Sünde, und er drückt sich auch schwach aus, wenn es um die volle Tragweite des Kreuzes geht.

In diesen wichtigen Punkten scheitert Kellers Methode, nicht nur indem er sich nicht konsequent auf das Wort Gottes beruft, sondern auch, weil er eine falsche Darstellung von Gott gibt und auch die Sünde für den Ungläubigen mangelhaft erklärt. Bei seinem Versuch, rational zu sein und so wenig wie möglich die Konfrontation zu suchen, verharmlost er das eigentliche Problem des Ungläubigen. Das eigentliche Problem ist nämlich die Rebellion gegen einen heiligen Gott. Der Ungläubige attackiert Gottes Ehre durch seine Unterdrückung der Wahrheit durch Ungerechtigkeit. Dadurch, dass Keller dies herunterspielt, vernachlässigt er die biblische Wahrheit der Antithese. Er tut damit den Ungläubigen keinen Gefallen. Statt

[10] Keller, *Warum Gott?*, S. 107.
[11] 2. Thess 1, 9: Die werden Strafe erleiden, das ewige Verderben, vom Angesicht des Herrn her und von seiner ewigen Macht.

ihnen zu schmeicheln, müssen die Ungläubigen mit der Tatsache konfrontiert werden, dass sie rebellisch in Gottes Welt leben. Sie essen Gottes Essen. Sie atmen Gottes Luft. Sie nutzen Gottes Mathematik, um ihre Finanzen zu organisieren. Sie nutzen Gottes Physik, um überall hinzureisen. Und trotzdem tun sie, als ob der dreieinige Gott nicht existiert oder sie glauben, dass, falls es eine Art Gott gibt, dieser sie aber nicht aufgrund ihrer Sünde verurteilen oder bestrafen wird.

An einer Stelle in *The Reason for God* kommt Keller einer Argumentation auf der Grundlage der Bibel sehr nahe. Das ist in den Kapiteln 8 und 9. Am Ende von Kapitel 8 „Hinweise auf Gott“ schreibt Keller Folgendes:

> Dieselben Menschen, die behaupten, dass es keinen Gott gibt, benutzen in ihrem Leben weiter induktives Denken, Sprache und ihre kognitiven Fähigkeiten - lauter Dinge, die viel sinnvoller sind in einem Universum, in welchem ein Gott sie erschaffen hat und durch seine Macht erhält. (...) Ich möchte nicht weitere Argumente für die Existenz Gottes liefern, sondern ich möchte Ihnen zeigen, dass Sie eigentlich bereits wissen, dass Gott existiert. Ich möchte Sie davon überzeugen, dass, was immer Sie intellektuell zu diesem Thema sagen, der Glaube an Gott ein unausweichliches "Grundaxiom" unseres Lebens ist, das wir nicht beweisen können, aber das wir auch unmöglich nicht kennen können. Wir wissen, dass es Gott gibt. Und das ist der Grund dafür, dass wir selbst dann, wenn wir scheinbar felsenfest davon überzeugt sind, dass das Leben sinnlos ist, nicht wirklich so leben können. Wir wissen, dass es anders ist.[12]

Im nächsten Kapitel bringt Keller ein Argument für Gott in Verbindung mit Moralität. Er diskutiert verschiedene Situationen und Möglichkeiten, sich moralisch zu verhalten und zeigt, wie jede der Möglichkeiten scheitert. Er schlussfolgert: „Wenn es keinen Gott gibt, können wir nicht mehr sagen, dass die eine Handlung „moralisch“ und die andere „unmoralisch“ ist, sondern nur noch: „Ich mag das“ bzw. „ich mag das nicht“.“[13] Keller versucht also, dem Ungläubigen zu zeigen, dass er schon von Gottes Existenz weiß, und dass Gott hinter unserem moralischen Gefühl steckt. Das ist der beste Teil von *The Reason for God*. Ich wünschte mir, dass Keller sein Buch mehr um dieses Argument entwickelt und gebaut hätte, weil dahinter eine biblische Annäherung steht. Es passt zu dem, was Paulus in Apostelgeschichte 17,28 und Römer 11,36 sagt. Er hätte auf dieser Basis seine Argumente

[12] Keller, *Warum Gott?*, S. 175-176. Der Schwerpunkt wurde von Keller gelegt.
[13] Keller, Warum Gott?, S. 188.

darüber wie Wissenschaft, Logik, Mathematik – Alles! – in eine biblischen und christlichen Weltsicht passt, entwickeln können.

Mehr als nur ein Rezensent hat schon eine Parallele zwischen Tim Keller und C. S. Lewis gezogen. Keller zitiert wiederholt Lewis. Bei mindestens einer Gelegenheit hat Lewis eine ähnliche Argumentation benutzt wie Keller am Ende von Kapitel 8 und in Kapitel 9 von *The Reason for God*. Aber viel öfter sehen wir, dass Lewis die traditionelle apologetische Methode der Anglikanischen Kirche nutzt, vor allem unter dem Einfluss von Bischoff Butler. Dieser Methode deckt sich mit dem Arminianismus von Butler und anderen. Lewis war auch nicht reformiert in seiner Theologie und es überrascht nicht, dass er eine apologetische Methode nutzt, wovon ein reformierter Theologe Abstand nehmen würde. Aber Keller ist ein Pastor aus der PCA.

Auf dem Papier ist er presbyterianisch, überzeugt von den Westminster Grundsätzen. Er hat sogar einige Zeit am Westminster Theological Seminar unterrichtet, genau das Institut, wo Cornelius van Til im letzten Jahrhundert eine Reformation in der Apologetik angeführt hat. Leider gibt es in *The Reason for God* wenig Hinweise auf diese Reformation.

Vielleicht hat Gott Kellers Buch und seine Verkündigung genutzt, um wirklich Leute zu Christus zu führen. Ich freue mich, wenn das der Fall ist. Aber wegen der Mängel, auf die ich hingewiesen habe, kann ich seine Methode leider nicht empfehlen. Wir sollten nach Treue zu Gottes Wort streben, auch in unserer Apologetik. Diese Treue muss konsistent sein – wir müssen die Autorität des HERRN von Anfang bis Ende ehren. Nur wenn wir das machen, können wir erwarten, dass unser gnädiger Gott unsere Bemühungen segnet.